„Basilika in den Blickpunkt gerückt“

1200 JAHRE MARK MICHELSTADT Jubiläumsjahr mit Vorträgen, Musik und Theater findet reichlich Zuspruch

STEINBACH (big). Dass Einhard, der Geschichtsschreiber von Karl dem Großen, vor 1200 Jahren als Dank für seine Dienste bei Hof die Mark Michelstadt sowie Gebiete rund um das heutige Seligenstadt als Besitztümer erhielt, war in beiden Städten Anlass für ein Jubiläumsjahr gespickt mit etlichen Veranstaltungen. In Michelstadt ist man rundum zufrieden mit dessen Verlauf und Resonanz.

Ins rechte Licht gerückt wurden die geschichtliche Bedeutung Einhards und der von ihm geschaffenen Basilika im Michelstädter Stadtteil Steinbach mit einer abgestimmten Veranstaltungsreihe, die sich die Städte Michelstadt und Seligenstadt teilten (hier ein Eindruck von der liturgischen Vesper, mit der das Programm im Januar seinen Auftakt und ersten Höhepunkte hatte). In Seligenstadt steht die zweite und letztlich bevorzugte Basilika Einhards. Anlass zur intensiven Auseinandersetzung mit Einhard, der für die frühe Bedeutung der größten Stadt im Odenwaldkreis steht, gab die 1200. Jährung der erstmaligen schriftlichen Erwähnung der Mark Michelstadt. ARCHIVFOTO: GUIDO SCHIEK

Mit dem von Michelstadt und Seligenstadt gemeinsam aufgelegten Jubiläumsprogramm 2015 ist es sowohl nach Ansicht von Dagmar Stahl (Steinbach) von der Einhard-Gesellschaft Seligenstadt als auch nach Einschätzung von Heinz Seitz vom Michelstädter Kulturamt gelungen, „Basilika, Steinbach und Einhard“ sowie das Wissen um deren Bedeutung wieder einmal in den Blickpunkt zu rücken und aufzufrischen. „Wir hatten eine durchweg gute Resonanz“, erklären Stahl und Seitz. Wie berichtet, gab es Vorträge, eine Wanderung von Michelstadt nach Seligenstadt, Musik- und Theaterveranstaltungen.

Die Veranstaltungsreihe startete im Januar mit einer liturgischen Vesper und Musik in der Einhardsbasilika des heutigen Michelstädter Stadtteiles Steinbach und einer Eucharistiefeier anlässlich der „Translation“ in der ehemaligen Benediktinerabtei Basilika Seligenstadt. Den Ausklang bildeten Ende Oktober und Mitte November zwei Vorträge der Wissenschaftler Hermann Schefers und Egon Wamers. Beide gelten als Experten für die Karolingerzeit, so eine Pressenotiz der Einhard-Gesellschaft Seligenstadt.

Schefers ist Direktor der Unesco-Welterbekulturstätte Lorsch und sprach im historischen Rathaus in Michelstadt über „Einhard – Grenzgänger zwischen den Epochen“. Er beleuchtete Einhards Bestreben, Traditionen der Antike mit dem merowingisch-fränkisch geprägten Gedankengut der Karolinger zu verbinden. Im Mittelpunkt stand dabei die Idee der Reichseinheit, welche das Erbe Karls des Großen für die Karolinger bewahren sollte. Einhard scheiterte letztlich mit seinen Vorstellungen. Aufgrund des fränkischen Erbschaftsrechts wurde das Reich Karls des Großen nach dessen Tod mehrfach geteilt. Nach dem Frühmittelalter begann sukzessive die düstere Phase des Mittelalters, welche unser Weltbild vom Mittelalter bis heute prägt und die von der Aufklärung und dem Humanismus erfolgreich überwunden wurde. Schefers erklärte, dass Einhard bereits im frühen Mittelalter dazu beitrug, Schriften, Werte und Kunstgüter der Antike zu bewahren und damit Fundamente für neuzeitliches Denken zu legen.

Die Reihe zum Jubiläumsjahr endete in Seligenstadt mit dem Vortrag „Die Ankunft Einhards am kaiserlichen Hof in Aachen“ von Professor Wamers, Direktor des Archäologischen Museums in Frankfurt und Honorarprofessor für Vor- und Frühgeschichte an der Goethe-Universität. Schwerpunkte seiner Forschung sind die Archäologie und Kulturgeschichte des frühen Mittelalters und dabei vor allem die Karolingerzeit. Wamers erklärte, warum Einhard am Hofe Karls des Großen den Spitznamen „Beseleel“ nach dem Erbauer der jüdischen Stiftshütte trug. Als Leiter der Hofwerkstätten zeichnete er für wichtige Kunstgegenstände der Karolingerzeit verantwortlich. Die Veranstaltungsreihe entstand in Kooperation mit der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessens unter Schirmherrschaft des hessischen Ministerpräsidenten.